Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 16

Artikel: Aus dem Krieg in Schleswig-Holstein

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93541

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A STEELS

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXXI. Jahrgang.

Bafel, 19. April.

X. Jahrgang. 1864.

Nr. 16.

Die ichweizerische Militarzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1864 ift franto burch die ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden birett an die Berlagshandlung "bie Schweighauserische Berlagsbuch= handlung in Bafel" adressitt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Berantwortlicher Rebattor: Oberfil. Wieland.

Aus dem Arieg in Schleswig-Bolftein.

Mehrfach bazu aufgeforbert, erlaube ich mir, meinen Herren Kameraben einen kurzen Umriß über meinen Aufenthalt in Schleswig und ben Einbruck, ben berfelbe auf mich gemacht hat, Einiges zu bezrichten.

Ich will mich burchaus nicht über die politischen Beweggründe und Ursachen, welche diesen Krieg hersbeigeführt haben, aussprechen, ebensowenig über das, was vor meiner Ankunft daselbst und nach meiner Abreise vorgefallen ist, was ja alles hinlänglich den Zeitungen zu entnehmen war; ich beschränke mich auf dasjenige, wovon ich selbst Augens und Ohrenszeuge gewesen bin.

Nachbem ich ben 17. Febr. Nachts spät in Apenrabe, wo das Hauptquartier war, angekommen, begab ich mich gleich Morgens 8 Uhr in die Wohnung bes Generalstabschef Herrn von Falkenstein, um dann durch ihn dem Feldmarschall von Wrangel vorgestellt zu werden und bemselben mein vom Vorsteher bes eidgen. Militärdepartements an den Herrn Felbmarschall gerichtetes Empfehlungsschreiben abzugeben.

Herr General von Falkenstein sagte mir, ich sollte mich birekt bei seiner Excellenz anmelben lassen, welches ich nun gleich that. Ich wendete mich an einen seiner persönlichen Abjutanten, herrn von Wrangel, Lieutenant im zweiten Garbebragoner=Re=giment, der mich bei dem herrn Feldmarschall an=melbete und von welchem ich auch sogleich sehr freund=lich empfangen wurde.

Nachdem er mein Empfehlungsschreiben gelesen, trat er ganz traulich zu mir, nannte mich seinen Sohn und fragte mich, was denn der eigenkliche Zweck meiner hieherkunft sei; nachdem ich ihm gesagt, daß ich hieher gekommen und die mir gebotene Gelegenheit benützen möchte, um mich in meinen mislitärischen Kenntnissen auszubilden, sagte er mir dann: "So, du hast Recht, mein Sohn, man muß auch aus dem Studierzimmer heraus und die Rus

geln pfeifen hören, nur so lernt man ben Krieg ten= nen." Er hieß mich bei ihm bleiben, es thue ihm aber sehr leid, mir kein Pferd zur Disposition stellen zu können, sie hätten kaum bie nöthigen Pferbe für sich, ba so viele kvank seien. Er wies mich an, meine Wohnung auf der Kommandatur anzugeben, um mir bann von bort aus wieder Bericht machen zu kön= nen. Zugleich sagte er mir auch, daß er sehr gerne bem schweizerischen Bundesrathe möchte gefällig sein.

Als ich nun Mittags ben ganzen Generalstab nach Habersleben abmarschiren sah, ohne Bericht vom Feldmarschall empfangen zu haben, begab ich mich auch borthin und stellte mich ihm ben andern Morgen nochmals vor. Auch der dießmalige Empfang war herzlich. Wrangel billigte es, daß ich ihm gefolgt sei, und lud mich für Abends 5 Uhr zum Mittagessen ein. Auf mein Befragen, ob ich in Militär= oder Civilkleidung kommen solle, sagte er mir: "Romm' so, wie du da bist, ich will den Mann, nicht das Rleid."

Bor dem Effen wurde ich dann von ihm Seiner Königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl, Feldmarschall Lt. Gablenz und seinen höhern Stabsoffizieren jedem persönlich vorgestellt, worauf man sich dann zu Tische setz; ich erhielt den Chrenplatz gerade gegenüber dem Hrn. Feldmarschall; es wurde das Mittagsmahl unter allerlei Gespräch und Scherz eingenommen.

Nach Beenbigung besselben ließ mich herr Felbmarschall auf sein Zimmer kommen und gab mir als
freundliches Andenken neun Blätter ber SchleswigHolstein'schen und Jütland'schen Karte, auf welchen
alle von den Dänen erbauten Werke eingezeichnet
sind. Da vernahm ich, daß die preußischen Garden
Kolding besetzt hätten, und wollte mich gleich den
andern Tag auch dorthin begeben, in der Hossnung,
daß ich dort den eigentlichen Zweck der Reise volls
ständig erreichen und einem Kampse beiwohnen
konnte.

Der Feldmarschall rieth mir von meinem Borha= ben ab, indem er felbst so zu sagen stündlich Befehl erwarte, die Truppen von Kolding zurückzuziehen!; er empfahl mir, mich eher nach Gravenstein zu bege= iben, um bort ben Ereignissen bei ben Düppelschan= zen beizuwohnen. Auch Herr Geniemajor v. Salis, welcher bei ber öftreichischen Armee die Geniearbeiten leitet, gab mir biesen Rath, bem ich nun folgte, ver= sehen mit einem Empschlungsschreiben des Feldmar= schalls an das Hauptquartier in Gravenstein.

Sonntag Morgen melbete ich mich bei bem Chef bes Generalstabs, Hrn. Oberst von Blumenthal, ber mir bann Abends ein Schreiben zustellte, welches die Erlaubniß enthielt, mich überall, wo ich nur wünschte, hinzubegeben. Auch er bedauerte, mir aus den oben angegebenen Ursachen kein Pferd zur Verfügung stellen zu können. Dagegen hatte er die Gefälligsteit, mir zu meinem Verhalten im Vertrauen mitzusteilen, daß Montag Morgen in aller Frühe eine scharfe Rekognoszirung gegen die Düppelschanzen stattsinden werde; er zeigte mir auf der Karte Wege und Richtung.

Da ich nichts versaumen wollte, wo ich Gelegenheit fand, einem Gesechte beizuwohnen, begab ich mich
ben 22. Febr. in aller Frühe zu ben Borposten, um
gleich von Anfang an Alles beobachten zu können.
Die Rekognoszirung wurde in brei Kolonnen von
ben Brigaden Canstein, Raber und Göben mit Zutheilung von zwei leichten glatten Zwölfpfünder Kanonen, mit sechs Pferden bespannt, und einigen Gscabrons Uhlanen unternommen. Um Wenningbord
nahm eine gezogene Sechspfünder-Batterie Aufstellung, um feinbliche Schiffe zurückzuhalten; diese
Batterie kam nicht zum Schusse.

Den rechten Flügel bilbete bie eilfte Brigate unb marschirte über Edensund auf ber Straße nach Schottsbuhl, Schmöll zc. zc. gegen bie Düppelschanzen. Das Centrum bilbete bas vierundzwanzigste und vierundsechszigste Infanterie-Regiment, mit welschen ich vorging. Den linken Flügel die Division Winzingrobe.

Die Truppen, welche das Centrum formirten, sammelten sich aus ihren Kantonnirungen in lautloser Stille und vor Tagesanbruch bei ber Nübel-Mühle. Als die Dispositionen getroffen und die Befehle gegeben waren, ging es dann in sehr raschem Marsche vorwärts; Jäger und Schüßen formirten die Tiraileleurkette, und sowie der Tag ein wenig andrach, knatterte auch das Gewehrseuer der Schüßen, welche auf die dänischen Borposten stießen; Letztere wurden geworfen und die Ortschaften Stenderup, Nübel, Rackebull, Bestere und Oster-Düppel unter "Hurrah's" und unaufhaltsamem Vordrängen eingenommen, die Dänen daraus vertrieben und bis in ihre Schanzen zurückgedrängt, aus welchen dann das Aretillerieseuer sich auch in den Kampf mischte.

Ich bin mit bem 64. Regiment bis ganz nahe an biese Duppelschanzen gekommen, als ber Befehl zum Rudzug gegeben wurde. Gine Abtheilung Schützen, welche sich in einem Graben vor ben Schanzen ein= genistet hatten, konnte nicht sogleich ben Rudzug antreten, weil sie zu sehr bem feinblichen Feuer ausgesseht waren, und mußte einen gunftigen Moment abwarten, um folgen zu können; zwei ganz junge Offiziere kommanbirten biese Abtheilung mit vielem

Muth und Geschicklichkeit. Dieses Lob ist auf alle biejenigen auszudehnen, welche an biesem Kampfe Theil genommen haben, nirgends sah ich nur eine Spur von Unentschlossenheit.

Beim Borgeben ichoffen bie Danen gu boch und es pfiffen baher bie Rugeln in allen Tonarten luftig über unsere Köpfe weg; auf dem Rudmarsche schlu= gen dieselben alle rechts von und ein, bis wir wie= ber aus bem Bereich des Ranonenfeuers tamen, wel= ches die Dänen sehr oft unnut unterhalten haben. Was links und rechts von der Kolonne, bei welcher ich mich befand, vorging, habe ich wegen bes fehr heftigen Schneegestöbers nicht feben konnen. Den Gesammtverlust ber Breugen bei bieser Affaire tenne ich nicht genau, er mag ungefähr 60 Verwundete und 15 Tobte betragen haben. Die Danen haben mehr Mannschaft verloren, mas deßhalb unbegreiflich ift, weil fie immer in gebeckter Stellung waren. -Die Danen felbst geben ihren Berluft auf ein paar hundert Todte und Verwundete an, dazu find noch etwa 260 Gefangene gemacht worden. Man konnte unter ben Gefangenen bie Danen leicht von ben Schleswig-Bolfteinern unterscheiben; ben erftern fah man ben Born und verbiffenen Ingrimm an, bie lettern hatten ihre Grunde, über bie Gefangenschaft froh zu fein. Bring Friedrich Rarl, der Kronpring, Marschall von Wrangel bielten fich wahrend bes Gefechtes bei Broader auf. Ich laffe noch einige Bemerkungen über Berpflegung und Ausruftung fol= gen. Gine zwedmäßige Ginrichtung fur die erfte Beforgung der Verwundeten besteht darin, daß jedes Bataillon einen zweirabrigen, mit zwei Pferden be= spannten Wagen hat, auf welchem die Berbandfiften und bie Bataillonsapothete fich befinden. Diefe Um= bulancen=Rarren fahren mit den Aerzten fo nahe als möglich hinter ber ersten Treffenlinie auf und find bei Tag durch eine weiße Fahne, und des Nachts burch ein rothes Licht erkennbar und beghalb leicht zu finden. Bei jeder Kompagnie ift eine Anzahl Manuschaft befonders bazu kommandirt, die Ber= wundeten aus dem Gefecht gurudzubringen und die= felben bann an die Ambulancen-Solbaten, ein gang befonders organisirtes Rorps, zu übergeben. Andere Soldaten dürfen fich um die Verwundeten nicht be= fümmern.

Bei jeder Infanterie-Kompagnie ist eine Abtheislung mit Pickel, Schaufel und Art versehen, wovon ein Mann ein Stück auf der Seite des Tornisters befestigt trägt; zur Erstellung oder Wegräumung der Barrikaden leistet diese Abtheilung gute Dienste. Kochgeschirr trägt der Mann außer seiner Camelle keines, das übrige wird nachgeführt.

Die preußische Armee ist mit allem Röthigen für ben Krieg versehen, gut bewassnet und gekleidet, jeber Mann hat eine tuchene Kaputse von der Farbe des Kaputs erhalten, dieselbe kann über die Pickelhaube getragen werden; um den Hals wird sie zugeknüpft, so daß Kopf, Hals und Nacken gut verwahrt sind. Sämmtliche Mannschaft erhielt wollene Strümpfe, auf den Borposten haben die Wachen Mäntel von Schafpelz. Was die Nahrung anbetrisst, so erhält der Mann täglich 3/4 Pfund Kleisch,

2 Pfund Brod und 1 Loth Raffe. Das Bunbna= belgewehr, mit dem übrigens die Jäger nicht be= waffnet find, foll fich auch biegmal bewähren. Rach ber Versicherung ber Offiziere geht die Mannschaft mit ber Munition sparsam um und erspart fich ba= burch für die wichtigsten Momente große Verlegen= heiten. Die Artillerie hat glatte leichte Zwölfpfun= ber Kanonen, sowie gezogene Sechspfunder und 3wolf= pfunder. Bei Edensund haben bie preußischen Bon= toniers eine Pontonbrucke von 32 Pontons errichtet; biefelben find nur aus einem Stuck gebaut, nicht wie bei uns aus zwei ober brei Theilen, und wiegen neun Zentner; ungefähr die Balfte diefer Pontons ift von Holz, die andere von Gifen, fie find nur auf 10' Spannung eingebaut, an einem Scheertau be= festigt und mit Wind = und Stromanker verfeben; auch find fie nicht gefattelt, die Strechalfen, Robel= balten und Belegbielen liegen auf ben Bontone felbit auf. Der Berfuch bes banifchen Monitor, biefe Brude zu fprengen, gelang nicht; zwar richtete ber= felbe an etlichen Saufern bei Alnoor ziemlichen Schaden an und zerschoß mehrere Wagen des Vonton= parts, welcher in gerader Richtung hinter den Strand= batterien errichtet war, boch wurde er burch bie Strandbatterien, welche mit gezogenen Sechs = und Awölfpfunder Geschützen bewaffnet find, zur schnellen Rückfehr genöthigt.

Die preußische Kavallerie ift für bieses Land zu schwer und konnte nicht, wie die ungarischen Husaren, so leicht überall durchkommen.

Bas die öftreichische Armee anbetrifft, so ift die= felbe nach meinem Dafürhalten eine der beften euro= päischen Armeen. Dieselbe hat sich in dem italieni= schen Feldzug das gemerkt, was ihr noch fehlte und sich bie Raschheit und das unaufhaltsame Vorwärts= brangen der frangofischen Armee angeeignet. Das Bajonnet, die Waffe des Tapfern, ift die Lieblings= waffe. Die Buge stürzten fich wie Tiger auf bie Feinde und warfen diefelben vor fich nieder, ebenso bie Bataillone, welche mit klingender Kriegemufik (nicht mit Tanzmusik) in raschem Sturmmarsche zum Bajonnetkampfe vorrudten und nach einigen Minu= ten Rampf ben Feind ebenfalls aus feiner fehr gun= ftigen Bofition bei Deverfee gurudbrangten. Freilich toftete biefer Rampf auf öftreichischer Seite viele Leute und hauptsächlich auch viele Offiziere und Korporalekadetten (junge Offiziersaspiranten), die fich mit bewundrungswürdiger Tapferkeit schlugen und von benen ich etliche in ben Spitalern fah, als ein östreichischer Offizier denselben die Tapferkeitsmedaille austheilte und ihnen das Avancement zum Offizier anzeigte. Die meisten waren vom 9. Jägerbataillon und Regiment Belgien ober Beffen. Berr Sptm. Louis de Castella von Freiburg und Kabett Mar= cuard von Bern, welcher gum Offigier beforbert ift, habe ich in bem Spital von Schleswig befucht; Er= sterer hatte einen Schuß durch ben linken Vorderarm, Letterer vier Wunden. Beide haben fich, wie ich von gang zuverläffiger Seite vernommen habe, burch Tapferkeit ausgezeichnet. An der Spitze der östrei= chischen Armee, als Oberbefehlshaber, ift Feldmar= schall Lt. Gablenz, ein ausgezeichneter Rrieger, ber

auch bas unbedingte Butrauen und bie Liebe feiner Untergebenen in hohem Grade befit und verdient. Die öftreichische Armee in Schleswig ift zusammen= gefett aus Ungarn, Polen, Bohmen, Stalienern und Deutschen, und in vier Brigaden eingetheilt, jebe gu vier Bataillon Infanterie, ein Jägerbataillon und eine Batterie von acht bronzenen gezogenen Bierpfun= ber Kanonen. Hiezu kommen noch zwei Regimenter Ravallerie (ein Regiment Dragoner und ein Regi= ment hufaren), welche fehr gute Dienste leifteten und überall gut durchkamen. Das fogenannte kleine Ra= liber ber öftreichischen Gewehre beträgt 45""; fie find leicht und schnell zu laben, schießen ficher und ver= bienen ben Namen einer mahren Rriegswaffe, nicht eines blogen Spielzeugs. Der Telegraphen = Train, ben bie Armee mit fich führt und ber fehr fchnell in Wirksamkeit gesett werden fann, besteht aus zwölf vierspännigen Wagen; auf einem breirädrigen Stoßfarren ift ber Draht auf eine Scheibe aufgewickelt, und entwidelt fich baburch, daß ber Rarren vor= warts gestoßen wird. Bas bie Nahrung ber De= streicher betrifft, so ift dieselbe ebenfalls gut, fie ha= ben täglich 3/4 Pfund Fleisch, zwei Pfund Brod, ein Loth Kaffee in Täfelchen und einen Schoppen guten ungarischen Wein. Das Fleisch wird lebend nach= geführt, und burch befondere Badertompagnien, welche eiferne Bactofen haben, fur die Bubereitung bes Brobbebarfs geforgt.

In dem Tornister tragen sie nur ein hemb, ein paar Schuhe und Ramaschen, oder die Ungarn ein paar Stiefel und ein paar Unterhosen. Außer diesester leichten Ausrüstung hat je der vierte Mann ein kleines Kochgeschirr zu tragen. Jeder Mann hat eine sturzene Trinkslasche und ein Brodsack von Zwilch. Die Patrontasche tragen sie über die Schulter, haben aber zugleich einen ledernen Riemen um den Leib, an welchem die Patrontasche beim Kampfe nach vorn geschoben werden kann; diese Tragart hat sich sehr bewährt.

In ben Spitälern von Flensburg, Schleswig, Gottborf, welche ich auch besucht habe, werden die Kranken und Berwundeten, seien es Destreicher, Preußen ober Dänen, sehr gut besorgt; sie haben gute Betten und werben überhaupt mit allem Nösthigen versehen.

Große Anerkennung für die guten Dienste und liebreiche Pflege der Kranken und Berwundeten gesbührt den barmherzigen Schwestern, die in ziemlich großer Anzahl zur Abwart in den Spitälern sich einsgefunden haben und unermüblich in der Krankenspslege sind.

Die Schanzen bei Schleswig und Meffunde (Dannenwerk) sind großentheils von kolosialen Dimensionen in Bezug auf Brustwehr, Gräben und Traversen.
Die Gräben haben eine Tiefe von 20' und mehr; bie meisten sind geschlossene; ber Kehlverschluß besteht aus sehr starten versetzen Palanken und einer ebenfalls sehr starken Gatter; ber Graben, theilweise
an ber Escarpe, theilweise an der Contre-Escarpe
mit starken Palisaden versehen; auch die zwar selten
mehr angewendeten Sturmpfähle sind in einigen
Werken angebracht; im Innern der Schanzen sind

geräumige bombenfeste Blockhäuser und Munitions=
magazine, die Balken von schönem, gesundem Fich=
tenholz von 12" bis 13" Stärke; einen ganzen
Wald der schönsten Bäume, daneben enorme Zeit
und Arbeit hat die Ausrüstung dieser Werke ge=
kostet, welche schon beim Beginn des Angriss ver=
lassen worden sind. Bedeckte Wege und Annäherungs=
hindernisse, Wolfsgruben, Verhaue, Minen 2c. 2c.
habe ich keine geschen, hingegen sind die Hauptwerke
durch Courtinen verbunden und noch eine Menge
Werke theils profilirt, theils zur Hälfte erbaut. Für
die Unterbringung der Besatung dieser Schanzen
sind Baracken von starken Dielen, auswärts mit
Stroh bekleidet und für 16 Mann per Baracke, er=
richtet worden.

Sicherlich haben bie Danen auf auswärtige Gulfe gerechnet, fonft hatten fie nicht fo viele Schangen gebaut und fo viele Muhe und Arbeit darauf verwen= bet; sie mußten wissen, daß es unmöglich ware, mit ihrer eigenen Armee, und hauptfächlich mit einer Armee aus fo unzuverlässigen Glementen zusammen= gesett, diese Werfe alle zu besethen und wirksam gu vertheibigen. Die Schangen von Meffunde haben ihren 3med erfüllt, indem fie ben Bormarich ber feindlichen Armee einige Tage verzögert und so ben Rudzug nach Flensburg und den Duppelschanzen er= möglicht haben. Dehr fann man von Feldschangen und Festungen nicht verlangen, als daß dieselben ben Keind für eine bestimmte Zeit, je nach ihrer Anlage und Starte, aufhalten; damit haben fie ihre Auf= gabe erfüllt; auch die ftartsten Feldschanzen und Fe= ftungen werden gulett bezwungen.

Benn bie Düppeler Schanzen, welche von ben Danen mit allen Mitteln ber Felbbefestigungskunft erbaut, verstärft und ausgerüftet worden, mit Sturm muffen genommen werden, so wird bieses viel, sehr viel Leute kosten und ich zweiste daran, daß der preußische Feldherr rucksichtslos so viele Soldaten für diesen Sturm opfern wird.

Die Kämpfe in Schleswig = Holstein haben von Anfang an einen so raschen Erfolg gehabt, wie man ihn gar nicht erwarten konnte. Darum bin ich auch zu spät angekommen, um ben ersten sehr interessanten Gefechten bei Deversee beiwohnen zu können. — Nach der Rekognoszirung der Düppelschanzen konnte ich mit Bestimmtheit wissen, daß vor drei Wochen nichts von Wichtigkeit vorgenommen werde; man vermuthete vielmehr, daß die Diplomaten während bieser Zeit dem Rampfe ein Ende machen werden, und so entschloß ich mich zur Rücksehr nach der Schweiz.

An das Borruden in Jutland bachte Niemand, fonst hatte ich mich sogleich dorthin begeben. Ich glaube übrigens, daß die erste Besehung von Kolbing durch die Preußen ein "Tasten" war, um zu sehen, was die übrigen Mächte dazu sagen werden.

Wenn ich nun auch nur einen Theil ber kriegerisichen Thätigkeit im Norden gesehen habe, so habe ich doch Manches gesehen, was zu meiner Belehrung, nach welcher ich immer getrachtet habe, dienen konnte. Als älterer Offizier ermahne ich meine jüngern Kasmeraden, keine Gelegenheit vorbeigehen zu lassen, die

sich ihnen barbietet zur Beförberung und zum Ruten unserer einheimischen Wehrkraft. Wenn wir in einem Ernstfalle in den Dienst kommen, so werden wir kriegsgeübte Armeen, sei es diese oder jene, und gegenüber stehen sehen, und darum ist es Pflicht, fortwährend an unserer Ausbildung zu arbeiten. Den Geist und Charafter der alliirten Truppen habe ich ebenfalls kennen lernen. Was besonders die Ofsiziere anbetrifft, so kann ich, um etwaigen unter und verbreiteten falschen Ansichten zu begegnen, nur wünsichen, daß unter und derselbe kamerabschaftliche Geist walten, und daß im Kriege dasselbe Bestreben herrschen möge, durch Tapferkeit sich auszuzeichnen.

Daß letteres bei ben Rriegführenden ber Fall ge= wesen ist, beweisen die Listen ber tobten und ver= wundeten Offiziere und Kadetten.

Was meine Aufnahme während meines Aufent= halts in Schleswig betrifft, so kann ich mich darü= ber nur sehr lobend aussprechen. Ich bin von preu= ßischen und östreichischen Offizieren hohen und nie= bern Grades sehr freundlich und kamerabschaftlich aufgenommen worden, und möchte meinen schweize= rischen Kameraden empfehlen, fremden Offizieren, die uns besuchen, eine eben so freundliche Aufnahme zu Theil werden zu lassen.

B.

Aide-Mémoire pour la comptabilité — finances et matières des batteries ou compagnies d'artillerie détachées à l'intérieur, en route ou en campagne, par M. Goudard, capitaine-trésorier au sixième escadron du train d'artillerie. 1862.

Unter biesem Sitel ist für bie französische Artillerie eine Anleitung zur Comptabilität und Zusam= menstellung aller zur richtigen Führung berselbem nothwendigen Daten, auszustellenden Uftenstücken, anzufertigenden Etats 2c. erschienen.

Wie schon der Titel andeutet, behandelt diese Un= leitung nicht nur die Comptabilität im engern Sinne, b. h. den finanziellen Theil ber Berwaltung einer Artillerie=Compagnie, sondern auch alle übrigen auf bie Administration berselben sich beziehenden schrift= lichen Arbeiten. Go 3. B. finden wir im ersten Ca= pitel neben ber Unleitung für Alles, was auf's Trans= portwesen und die übrigen Vorbereitungen, die Sold= berechnungen 2c. bei Eröffnung eines Feldzuges au= Berhalb den Landesgrenzen Bezug hat, auch bie ge= setlichen Bestimmungen über bie Funktionen bes Batterie=Commandanten als "officier de l'état civil", im Falle von Todesfällen, Beirathen und Be= burten, welche unter ber Mannschaft ber Batterie, oder den dieselbe begleitenden Familien einzelner Solbaten ober Unteroffiziere vorkommen konnen, auf= geführt.